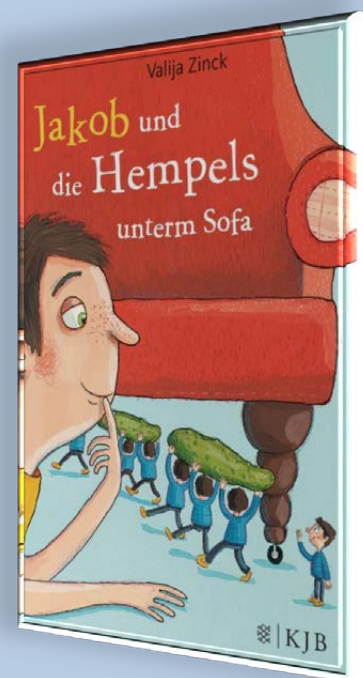


LESETIPPS FÜR GRUNDSCHULKINDER

NR. 17



**Valija Zinck: Jakob und die Hempels unterm Sofa.
III. von Stefanie Jeschke. Fischer KJB 2016 • 224
Seiten • 12,99 • ab 9 • 978-3-7373-4035-9 ★★★★★**



Jakob ist zehn Jahre alt und gar nicht glücklich. Er ist mit seiner Familie erst kürzlich umgezogen, besucht eine neue Schule mit neuen Klassenkameraden, die er noch nicht kennt und die ihn bisher ziemlich ignorieren. Das macht keinen Spaß. Da hilft es auch wenig, dass sein älterer Bruder eigentlich ganz nett ist und seine Eltern ebenso. Aber keine Freunde, niemand, mit dem er sich mal richtig aussprechen kann – das ist hart.

Und dann muss er auch noch seine Tante Ellie besuchen. Die ist zwar eigentlich auch ganz nett, kauft sogar Käsekuchen für ihn und schenkt ihm Kaugummis, aber er kennt sie eigentlich auch nur ein bisschen, weil er zwei oder drei Mal im Jahr seinen Pflichtbesuch machen muss. Doch heute ist etwas ungewöhnlich und ganz anders als sonst. Tante Ellie ist zwar wie immer, aber irgendwie hat Jakob das Gefühl, im Augenwinkel immer irgendwelche Bewegungen zu sehen, und dann sind auch seine Streichhölzer weg und seine Kaugummipackung ebenfalls. Doch Jakob ist nicht dumm, er stellt eine glänzende Thermoskanne so auf den Tisch, dass er in der spiegelnden Fläche das Sofa neben sich beobachten kann. Und da sieht er es plötzlich: Plötzlich wuseln kleine Männlein in blauen Hemden über das rote Sofa, und als Jakob das Wort „Gurke“ sagt, bestürmen sie ihn, ihnen doch die Gurke zu geben. Fast ein ganzes Glas Saure Gurken stibitzen sie ihm und verschwinden damit in der Sofaritze, doch einer der Kleinen spricht mit ihm und freundet sich mit ihm an. Und so erfährt Jakob, dass es sich um die Sippe der Hempels handelt und Hempel Junior sein Freund wird.

Ein kleines Männchen zu kennen, das nur sichtbar wird, wenn es sich bewegt, das ist einerseits toll, doch es ist auch riskant, denn jeder würde glauben, dass Jakob „spinnt“, wenn das bekannt würde. So beginnt eine Art Versteckspiel, das zu ziemlich verquerten Situationen führt und Jakob ganz schön auf Trab bringt. Dazu wird die Tante krank und Jakob schließt mehr und mehr Freundschaften mit seinen Klassenkameraden – eine turbulente Zeit, die Jakob fast überfordert. Doch das lest mal schön selbst, denn die Geschichte ist höchst amüsant und sogar spannend.

Valija Zinck erzählt aus der Ich-Perspektive Jakobs, und sie tut das so, wie man sich die Erzählung eines Zehnjährigen vorstellt: Einfach in Wortwahl und Satzbau, aber höchst lebendig und direkt. Dabei gelingt schon auf den ersten Seiten das Kunststück, dass wir durch Jakobs Augen sehen und uns an seine Stelle versetzen. Wir freuen uns mit ihm, sind mit ihm nervös und angespannt, aber auch begeistert und engagiert, wenn es um die Lösung von Problemen, Sorgen und Nöten seiner Freunde geht. Und davon gibt es reichlich. Doch es wird kein Klammuk daraus, keine Situationskomödie, die auf billige Lacher aus ist. Diesen Jakob kann man ernst nehmen und nimmt ihn ernst, auch wenn ihm lustige oder anrührende Erlebnisse begegnen.

Die Bilder, die Stefanie Jeschke zu diesem Buch beigesteuert hat, halten sich dabei zurück. Es sind recht wenige Illustrationen, sie sind eher klein und schwarzweiß, trumpfen also niemals auf. Aber sie geben der Fantasie der Leser zusätzliche Nahrung, regen zu eigenen, farbigeren Vorstellungen an und unterstützen so das Lesevergnügen. Denn das ist es wirklich: Ein Vergnügen mit durchaus ernsten Anteilen, aber einer froh machenden Botschaft und einem guten, fast erwachsenen Ende. Wir nehmen nicht nur die Geschichte ernst, sondern fühlen uns auch als Leser ernst genommen. Sowas finde ich höchst erfreulich und nicht selbstverständlich, und dazu wissen wir am Ende auch noch, dass der sprichwörtlich berühmte Ort „bei Hempels unterm Sofa“ viel mehr als nur ein Wortspiel ist. Schön! [bernhard hubner]

Gina Mayer: Der magische Blumenladen. Ein Geheimnis kommt selten allein. III. von Joëlle Turlonias. Ravensburger 2016 • 138 Seiten • 9,99 • ab 9 • 978-3-473-40405-6 ★★★★★

Der magische Blumenladen ist der Auftakt zu einer neuen Serie der Autorin Gina Mayer, die mit ihren Romanen ihre Leser immer wieder überrascht. Diesmal entführt sie ihre Leser in die Welt der magischen Pflanzen. Im Mittelpunkt steht das Mädchen Violet, das bei liebevollen Pflegeeltern aufwächst. Als ihre Tante Abigail auftaucht, nimmt ihr Leben eine unerwartete Wendung. Sie besucht ihre Tante regelmäßig im Blumenladen, erlebt ihre bunte Welt und genießt auch die Unordnung in Abigails Wohnung. Dann überschlagen sich die Ereignisse: Eine fremde Frau



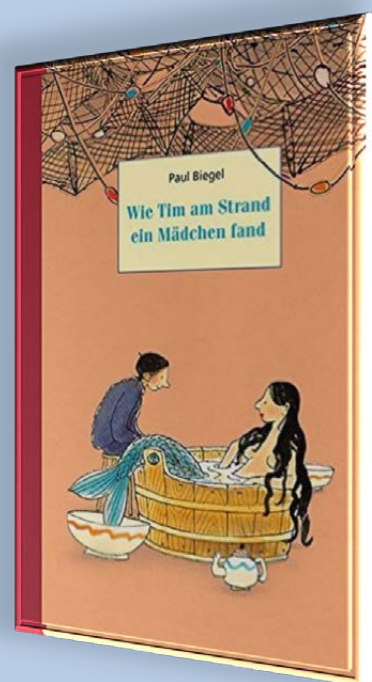
steht im Blumenladen, murmelt das Wort „Pimpernell“ und Abigail reagiert nervös. Sie schickt Violet in die Wohnung und weckt so die Neugierde ihrer Nichte. Was verbirgt sich dahinter? Warum benimmt sich Abigail so seltsam? Als die Tante dann noch plötzlich nach Schottland reisen muss, wittern Violet und ihre Freunde Jack und Zach ein Geheimnis. Sie machen sich auf die Suche, bemerken die Unruhe des Katers und finden ein Pflanzenbuch mit magischen Tipps. Tja, und diese probieren sie aus und bringen ihre Umwelt in Aufruhr ...

Der magische Blumenladen ist ein wunderbarer Roman für alle, die an die Magie von Blumen glauben. Mayer erschafft mit Violet eine sympathische Heldin, die viele Fragen hat und voller Neugierde auf das Leben blickt. Nach und nach erschließt sich ihr die Welt ihrer Tante und sie erkennt, dass Magie tatsächlich existiert. Auch von ihrer verstorbenen Mutter erfährt sie plötzlich mehr und plötzlich bekommt sie ein paar Antworten auf ihre Fragen.

Gina Mayer ist ein richtiges Wohlfühlbuch für junge und auch etwas ältere Leser gelungen. Das Cover und die Illustrationen von Joëlle Turlonias unterstreichen diesen Wohlfühlcharakter und nehmen ihre Leser auf eine Reise in die magische Welt der Pflanzen. Sicher, es ist ein bestimmtes „Landlust“-Bild, das uns die Autorin präsentiert und sich so auch bestimmte Naturbilder, die seit ein paar Jahren in den Medien prägend sind, bedient. Aber dennoch ist es auch ein Roman, der Probleme thematisiert, ehrgeizige Eltern vorstellt und damit die Welt nicht verharmlost. Aber es ist vor allem ein Buch über Freundschaft und die Liebe zu Blumen.
[jana mikota]

Paul Biegel: Wie Tim am Strand ein Mädchen fand.
III. von Annemarie van Haeringen, a.d. Niederländischen von Ita Maria Berger. Urachhaus 2015 • 157
Seiten • 15,90 • ab 8 • 978-3-8251-7949-6 ★★★★★

Tim findet am Strand nicht nur ein Mädchen, sondern auch eine Meerjungfrau, eine Galionsfigur, ein Goldschatz und manches mehr, aber vor allem ein Fernrohr mit dem man in die Vergangenheit gucken kann – und auch in die Zukunft, wie Tim bald herausfindet; man muss nur das Fernrohr umdrehen. Tim ist die meiste Zeit allein zu Haus, seine ganze Familie – Vater, Mutter, zwei Brüder und zwei Schwestern – sind auf See. Tim ist mit seinen 12 Jahren eigentlich



auch schon so weit und alle wollen ihn überreden, doch wenigstens einmal mitzufahren. „Fahr doch mal einen Tag lang mit, nach Australien oder so.“ Aber Tim will partout nicht. „Es schaukelt so“, sagt er.

Wenn man alt genug ist, zur See zu fahren, dann ist man auch alt genug, für sich selber zu sorgen und allein zu Hause zu bleiben. Tim soll das Haus schön sauber halten und kann ansonsten weiterhin Strandgut sammeln, denn das ist seine Leidenschaft. Aber Tim ist gar nicht so alleine, sondern er bekommt Besuch von einem schrecklichen Onkel, der doch tatsächlich Pirat ist (mit Holzbein!), Tim herumkommandiert und sogar so etwas wie Menschenhandel betreibt und drei bretonische Küchenmägde verkauft – die Tim wieder auslösen kann. Tim muss der Seejungfrau helfen, die von den anderen Seejungfrauen aus dem Wasser gejagt wurde, weil sie nicht mehr mitmachen wollte, mit dem ganzen Zauber, der die Seeleute dazu bringt, ins Meer zu springen. Er bekommt es mit der schrecklichen Gouvernante Priscilla zu tun, die auf ihn aufpassen, ihn erziehen und unterrichten soll. Am Ende erweist sie sich tatsächlich als sehr schlau und mit ihrer Hilfe kann er Seeräuber übertricksen und einen großen Schatz gewinnen. Ja, und dann findet er das Mädchen, das er vor dem Ertrinken errettet, „zum Dank“ aber viel Ärger mit ihr bekommt, bis zum guten Schluss, beider Väter – beides gestandene Kapitäne – gerade noch rechtzeitig erscheinen, um ihre Kinder aus größter Verlegenheit zu helfen.

Das sind – grob wiedergegeben – die vier Episoden, aus denen das Buch besteht. Sie sind alle in sich abgeschlossen und können wunderbar vorgelesen werden, ohne dass man an spannendster Stelle unterbrechen muss.

Das Buch ist nicht neu, sondern in den Niederlanden bereits 1991 erschienen, da war Paul Biegel bereits ein älterer Herr, der dann 2006 im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Er war ein wunderbarer Erzähler, auf den noch das altmodische Wort „fabulieren“ passt. Er erzählt mit viel Witz und er spielt dabei mit allen gängigen Klischees, ob es dabei um Piraten, um Waisenhäuser oder Gefängnisse geht. Schrecklich und gefährlich, aber doch so erzählt, dass auch schon 8jährige Leser das Augenzwinkern spüren. „Seemannsgarn“ kann man das auch nennen, sehr fein gesponnen.

Es macht Spaß, die Abenteuer von Tim, der einfach ein netter Kerl und zudem ziemlich mutig ist (aber auch wieder nicht zu mutig), mizu erleben. Zudem ist das Buch liebevoll und reich illustriert und überhaupt schön aufgemacht. Ein Lesevergnügen, für das man nie zu alt wird und unter niemandes Würde ist, also für die ganze Familie. Es macht mehr Lust auf Bücher

von Paul Biegel, von denen neun Titel beim Verlag Urachhaus in so schöner Aufmachung erschienen sind. Alles eigentlich Klassiker, dafür aber hierzulande ziemlich unbekannt. Dies hier ist also fast so etwas wie ein Geheimtipp! [jutta seehafer]

Anna Herzog: Die Kinder vom Birnbaumhaus. III.
von Frau Annika. Copenrath 2016 • 180 Seiten •
9,99 • ab 8 • 978-3-649-66890-9 ★★★★★

„Von einsamen Waldwegen und wimmelnden Geburtstagswünschen“ lautet das erste Kapitel in dem Kinderroman **Die Kinder vom Birnbaumhaus**, das nicht nur neugierig macht, sondern bereits die Nähe zur Natur, aber auch zum Spiel mit Worten andeutet. Und tatsächlich ist Anna Herzog ein Kinderroman gelungen, der nicht nur Kindern Freiräume lässt, sondern an Geschichten von Astrid Lindgren anknüpft.



Im Mittelpunkt steht Mieke, fast 10 Jahre, die mit ihrer älteren Schwester Nella, ihrer Mutter und ihrem Vater, der jedoch als Schiffskapitän abwesend ist, mitten in der Natur lebt. Sie steigt als letztes Kind aus dem Schulbus, muss noch einen Waldweg laufen und ist dann in ihrem Zuhause. In unmittelbarer Nachbarschaft steht ein leeres Haus und es ist Miekess sehnlichster Wunsch, dass endlich eine Familie mit Kindern einzieht. Mieke möchte Teil einer Kinderbande sein.

Und dann scheint sich tatsächlich Miekess Wunsch zu erfüllen: Eine Familie zieht ein und doch sind Freundschaften nicht einfach. Mieke muss erleben, wie die neuen Nachbarjungen sie zunächst ignorieren und dann vor allem Leon immer wieder für Unruhe sorgt.

Die Kinder vom Birnbaumhaus ist ein Kinderroman, in dem sich die Autorin behutsam schwierigen Themen nähert. Leon, das wird schnell klar, ist ein guter Tennisspieler, seine ehrgeizigen Eltern möchten einen Sportler aus ihm machen und Leon reagiert mit Boshaftigkeit. Er ärgert die Kinder in der Klasse und zerstört Miekess Baumhaus. Erst nach und nach begrift Mieke, was hinter seinem Verhalten steckt. Aber auch Miekess Schwester hat Kummer, denn sie ist in einen Jungen verliebt. Doch dieser ist homosexuell. Diese Probleme tauchen auf,

Mieke realisiert diese und versucht zu helfen. Der Kinderroman entwirft so nicht eine Kinderidylle, sondern zeigt Schwierigkeiten, ohne die Leser zu überfordern. Hier liegen die Stärken des Romans. Aber auch sprachlich überzeugt er, denn Herzog spielt mit Sprache, erfindet neue Wörter und sensibilisiert so ihre Leser für die Schönheit der Natur. Mieke liebt ihr Zuhause, denn sie mag den verwilderten Garten ihrer Mutter, der fast immer duftet. Solche liebevollen und auch genauen Beschreibungen wecken die Lust, sich in der Natur zu bewegen. Sie können aber auch für ein besseres Naturbewusstsein sensibilisieren und Kindern die Schönheit der Natur zeigen. Auch so lässt sich Umweltschutz realisieren. Schließlich schützt man das, was man als schützenswert erachtet.

Anna Herzog zeigt mit Mieke ein Mädchen, dessen Leben nicht organisiert ist. Die Mutter lässt ihr Freiräume und vertraut ihrer Tochter. Damit steht Mieke in der Tradition der Mädchenfiguren, die an Lisa aus Bullerbü erinnern. Insgesamt ist **Die Kinder vom Birnbaumhaus** ein schöner Kinderroman, den man vor allem im Sommer genießen sollte. [jana mikota]

Brandon Robshaw: Der 999.823ste Wunsch. a.d. Englischen von Britt Somann. Chicken House 2015
• 179 Seiten • 12,99 • ab 10 • 978-3-551-52079-1



Eigentlich ist Sam ein ganz normaler Junge, doch dann gewährt ihm eine Sternschnuppe eines Abends eine Millionen Wünsche. Nachdem er sich davon überzeugt hat, keinem Streich auf den Leim gegangen zu sein, steht Sam vor der Frage: Was soll man sich wünschen, wenn man sich so ziemlich alles wünschen kann?

Nach ein paar kleineren Annehmlichkeiten fackelt Sam auch nicht lange und wünscht sich Superkräfte, denn wer wäre nicht gerne ein Superheld? Natürlich vergisst er auch seine Familie nicht – einen Job für seine Mutter, eine Beförderung für den Vater, die Schwester bekommt ihren Exfreund zurück, dem sie lange hinterhertrauerte, und auch seinem besten Freund erfüllt er dessen größten Wunsch. Und wo Sam schon mal dabei ist, wird die Menschheit natürlich auch nicht vergessen.



Doch ziemlich schnell muss Sam feststellen, dass alle seine Wünsche Konsequenzen tragen. Und auf einmal hat Sam nicht nur einen ganzen Haufen Wünsche, sondern auch einen ganzen Haufen Probleme am Hals...

Jedem von uns würden wahrscheinlich, nach einigem Nachdenken, einige Dinge einfallen, die man sich wünschen könnte. Angefangen bei kleinen Annehmlichkeiten für sich selbst, Freunde und Familie. Doch dann kommen schon etwas größere Sachen, wie Gesundheit, Geld oder Weltfrieden. Doch was würde passieren, wenn diese Möglichkeiten auf einmal real wären? Sam jedenfalls fackelt nicht lange und wünscht schon mal munter drauf los. So braucht es auch nicht lange, bis er seinem besten Freund davon erzählt und diesen mit ein paar einfachen Wünschen von dem Wahrheitsgehalt der Vorkommnisse überzeugt.

Auf die Idee der Geheimhaltung kommt Sam gar nicht erst, doch sie sind nicht umsonst beste Freunde. Dieser weist Sam auch zum ersten Mal darauf hin, dass seine Wünsche Konsequenzen haben und Eistüten oder Geldscheine nicht einfach aus dem Nichts entstehen. Er versucht als das gute Gewissen zu agieren, doch Sam zieht es zunächst vor, nicht auf ihn zu hören. Sam merkt jedoch selbst ziemlich schnell, dass seine Wünsche nicht folgenlos sind und er sich den Folgen stellen muss. Da Sam sich die Dinge aber einfach wieder „in Ordnung wünschen“ kann, wird er zwar vorsichtiger darin, wie er seine Wünsche formuliert, doch ein allgemeiner Lerneffekt, nämlich dass man sich bestimmte Dinge gar nicht erst wünschen sollte, bleibt aus. Etwas enttäuschend ist daher auch das Ende. Nachdem sich Sam einem schier unlösbaren Problem gegenüber sieht und endlich die Gefahr im Wünschen erkennt, wird er seine Wünsche einfach schnell los. Anstatt sich der Problematik zu stellen, umgeht er sie einfach – wo soll hier die Lehre sein?

Abgesehen von dieser Schwäche ist **Der 999.823ste Wunsch** ein kurzweiliges und unterhaltsames Buch, in dem auch jüngere Kinder bereits auf verständliche Weise etwas über Konsequenzen und Verantwortung lernen können – und wie sie es besser machen können als der Protagonist. [ruth breuer]

Andrea Schwendemann: 1000 Meter Klopapier und 4 Gläser voller Ohrenschmalz. III. von Uta Bettzieche. Meyers bei Fischer 2016 • 53 Seiten • 12,99 • ab 8 • 978-3-7373-7175-9 ★★★★★



Ungewöhnliche Fakten aus vielen Bereichen des alltäglichen Lebens bietet die Autorin den lesenden Kindern. Dabei geht es aber nicht immer so (bewusst) eklig zu, wie im Titel und in der Einleitung suggeriert wird; denn es gibt auch andere Themen, die nicht minder interessant und auch sehr erstaunlich sind, beispielsweise zum Thema Schlafen, Gehirn oder – man staune – über die Schule.

Die jeweiligen Themen werden auf einer Doppelseite präsentiert, die immer gleich aufgebaut sind: Einleitend in einem farblich abgehobenen Kästchen wird das Thema kurz umrissen, um dann in gleichfalls kurzen Abschnitten unter verschiedenen Aspekten weiter ausgeführt zu werden. Die Informationen werden in einem angenehmen, gut verständlichen Plauderton mit Witz gegeben. Zur guten Verständlichkeit trägt auch der Umstand bei, dass Fremdwörter fehlen. Durch Fettdruck hervorgehobene Begriffe, Daten oder Fakten helfen, sich stichwortartig die Informationen einzuprägen (übrigens ein – sicher nicht gewollter – Nebeneffekt später für die Arbeit an einem Text: So werden die Kinder auf die Technik der Textmarkierung hingewiesen).

Ein weiterer positiver Aspekt sind so manche Umwelt- und Gesundheitstipps, die Kinder nachdenklich stimmen und zu einem gewandelten Denken bringen können (z.B. über den Zuckergehalt von Kaltgetränken).

Was im Text der Plauderton ist, der das Lesen angenehm und die Informationen leicht fassbar macht, ist in den Illustrationen die kleine, feine Prise Humor, die sich in so manchen Details zeigt. Wie es sich für solche Illustrationen gehört, festigen sie das Gelesene durch ihre Darstellungen passend zu den Abschnitten.

Um im Ton des Buches zu bleiben: Voll empfehlenswert! [elmar broecker]

Judith Allert: Wunschelberg. Das Lächeln des Mittelgroßen Konfusio. III. von Laura Rosendorfer.

Ueberreuter 2016 • 181 Seiten • 12,95 • ab 9 • 978-3-7641-5082-2 ★★★★★



Emma, Mo und Jule – drei Kinder im gleichen Alter, die sich zufällig auf dem Wunschelberg treffen. So könnte man den Kinderroman mit phantastischen (bzw. magischen) Elementen von Judith Allert beschreiben. Es ist ein Roman über Geheimnisse, über Freundschaften und auch Einsamkeit, der in einer wunderbaren Geschichte verpackt ist. Ein Lesespaß für die ganze Familie, denn der Roman eignet sich auch zum Vorlesen.

Im Mittelpunkt stehen, wie bereits erwähnt, die drei Kinder Emma, Mo und Jule, die aus unterschiedlichen Familien stammen. Jules Eltern sind früh verstorben und sie lebt bei ihrer Tante Silvie, mit der sie von Jahrmarkt zu Jahrmarkt reist. Freunde hat sie keine und verbirgt ihre Einsamkeit hinter einer Maske. Sie wirkt voller Wut und schlechter Laune. Mo wächst bei seinen Eltern auf, deren Leben einschließlich der Pinkelpausen während einer längeren Autofahrt durchgeplant ist. Zufälle gibt es nicht. Es herrscht eine Ordnung. Mo selbst hat auch keine Freunde und versteckt sich hinter seinem Handy. Umso überraschter ist er, als seine Eltern spontan einen Zwischenstopp auf dem Wunschelberg machen und ihre Urlaubspläne verändern.

Emma lebt in der Nähe des Wunschelberges, wird in ihrer Klasse geärgert und flüchtet sich in Ausflüge und Ausreden. Ihre Eltern arbeiten viel und wissen kaum, was ihre Tochter macht. Als sich die Kinder treffen, scheint alles normal zu sein. Doch plötzlich treffen immer mehr Menschen mit Wohnwagen ein und erinnern an einen Jahrmarkt. Alles wird immer magischer und bunter. Die Kinder ahnen, dass die Erwachsenen Geheimnisse haben. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche und treffen dabei nicht nur auf gute Magier.

Mit **Wunschelberg** ist Judith Allert ein Roman gelungen, der voller Einfälle ist und die Leser in die bunte Welt des Jahrmarkts entführt. Trotz der Faszination des Jahrmarktes werden die

Schwierigkeiten der drei Kinder nicht verharmlost. Vielmehr wird deutlich, dass sie kaum andere Kinder kennen, sich vor ihnen verstecken aus Angst ausgelacht oder zurückgewiesen zu werden. Und selbst am Ende der Geschichte fürchten Emma und auch Mo das Wort auszusprechen. Ein spannender und lesenswerter Roman, der auch sprachlich überzeugt und spannend gestaltet ist. [jana mikota]

Stian Hole: Morkels Alphabet. a.d. Norwegischen von Ina Kronenberger. Hanser 2016 • 48 Seiten • 14.90 • ab 8 • 978-3-446-25100-7



Was für eine bemerkenswerte Geschichte! Was für eine Kraft in den Wörtern, in den oft unvollendeten Sätzen! Ich kenne bereits Bücher von Stian Hole, aber keines hatte diese Kraft, die Fantasie anzuregen und so viel zu sagen, ohne viel auszusprechen. Es ist eine Geschichte ohne Anfang und ohne Ende, ein kurzes Aufblitzen von strahlenden Lichtern in Nebel und Dunkelheit, mit einer Wirkung wie die „Unvollendete“ – und doch genauso vollendet in ihrer Schönheit.

Da ist das Mädchen Anna, sie wirkt einerseits schüchtern und fast blass, aber sie hat einen starken Willen und einen Kopf voller Träume und Fantasien. Sie findet eines Tages Zettel auf dem winterlichen Acker ihres Vaters, einsam am Waldrand gelegen. Zettel, die sie neugierig machen, sie einladen, nach dem Urheber zu forschen, wer er ist und vor allem wo. Anna beginnt eine Unterhaltung per Zettel mit dem Unbekannten, folgt seinen Spuren und findet ihn sogar: Morkel ist es, ein Junge, den sie aus der Schule kennt – oder vielleicht auch eben nicht kennt, denn er ist wohl selten dort anzutreffen und ein dunkles Geheimnis umgibt ihn.

Morkel lebt in einem Baumhaus mitten im Wald, und das wohl schon recht lange, denn sein Heim beherbergt eine ganze Sammlung nützlicher, aber auch „unnützer“ Gegenstände, deren Erstellung sicher viel Zeit gebraucht hat. Die Beiden freunden sich an und Anna besucht ihn regelmäßig heimlich, denn sie teilt seine Leidenschaft für Buchstaben und Wörter, mit denen sie sich gegenseitig beschenken.



Wir erfahren wenig über Morkel, aber viel über Anna, die sich bei Tag und Nacht gerne in Träumen und Bildern verliert und sich in den Assoziationen und Fantasien anscheinend wohler fühlt als in ihrem Alltag. Zumindest solange Morkel nicht dabei ist, denn mit ihm teilt sie bereitwillig Gedanken und Gefühle. Doch eines Tages ist Morkel verschwunden und keiner weiß, wohin. Wird Anna ihn jemals wiederfinden?

Wie eingangs bereits gesagt, ist diese Geschichte eine Reise ohne feste Route, mehr eine Sammlung von Schnipseln als eine durchgängige Handlung. Doch gerade darin liegt der Reiz dieses Buches, das dem Leser auf diese Weise Freiheiten schenkt und Anregungen, die sich nicht in betonierter Festlegung erschöpfen. Passend zu diesem Prinzip hat Hole auch die dem Text ganz gleichrangigen Bilder gestaltet: Wie man das von ihm bereits kennt, sind es Collagen aus ganz realistischen Echtfotos mit bearbeiteten Hintergründen. Da gibt es solarisierte bzw. tongetrennte Silhouetten und fotorealistisch gezeichnete Details, da changieren Formen und Farben, steigen Erinnerungen und Assoziationen an die Oberfläche, um im nächsten Moment wieder in nebelhafte Unschärfe zu versinken.

Und selbst wenn ein Bild scheinbar nur die zugehörige Textseite illustriert, erschließen sich im Laufe längerer Betrachtung neue Informationen und scheinbar disparate Details, die dem mitträumenden Geist neue Impulse und frischen Schwung verleihen. Denn das ist eine Voraussetzung für den vollen Genuss dieser Seiten: Die eigene Fantasie muss wach und rege beteiligt sein, darf nicht nur archivieren, was sie vorfindet, sondern muss und kann selbst aktiv werden und die Leerstellen in der Handlung schließen. Oftmals erinnert das an die schulbekannten Lückentexte, nur ist hier reine Lust und Freude, was in der Schule eher mühsame Arbeit darstellt. Ein wundervoller Katalysator für eigene Träume, mit höchster Kunstfertigkeit vorbereitet und doch erst beim Betrachter vollendet. Genial! [bernhard hubner]

**Sarah Mlynowski, Emily Jenkins & Lauren Myracle:
Murks-Magie. Das verflixte Klassen-Schlamassel.
III. von Eva Schöffmann-Davidov, a.d. amerik. Eng-
lisch von Katrin Segerer. Fischer KJB 2016 • 197 Sei-
ten • 12,99 • ab 9 • 978-3-7373-4037-3 ★★★★★**

In Norys Welt entwickelt jeder Mensch eine Sorte von Magie: Flieger, Feuermacher, Unsichtbarmacher, Verwandler, Tierflüsterer.



Wer keiner dieser Kategorien eindeutig zugeordnet werden kann, ist ein Murks-Magier und ist sozusagen nicht funktionsfähig. Keiner mag Murks-Magier – und Nory ist eine. Eigentlich kann sie sich in Tiere verwandeln, aber immer nur in Mischwesen aus mehreren Tieren. Deshalb muss sie in eine Sonderklasse und ihr Vater beachtet sie nicht.

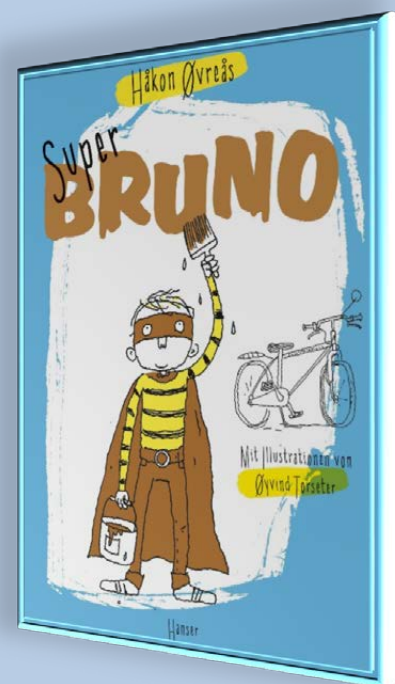
In der Zickzack-Klasse sind noch mehr Kinder mit fehlerhafter Magie. Allen zu eigen ist, dass sie dort nur ungern sind und dass sie sich für ihre Murks-Magie schämen. Das erklärte Ziel der Lehrerin ist, genau das abzustellen: Sie versucht den Kindern zu vermitteln, dass sie nicht schlechter als die anderen sind, sondern nur anders. Früher, sagt sie, gab es diese fünfgleisige Einteilung noch nicht und Menschen, die andere Dinge konnten als die Standardmagier, wurden bewundert. Sie macht Vertrauensübungen, Entspannungsspiele, Rederunden und immer wieder Kopfstand.

Tatsächlich hilft das allen aus der Klasse, ihre Magie ein bisschen zu kontrollieren. Nory möchte aber wieder nach Hause und ein bisschen Anerkennung von ihrem Vater. Deshalb versucht sie alles, um in eine normale Klasse zu kommen. Das läuft auch alles ganz gut, wenn da nicht die Gewissensbisse gegenüber den anderen Schülern der Zickzack-Klasse wären, die das nicht so einfach können. Als eines Tages die normalen Schüler sehr gemein zu einem der Zickzack-Schüler sind und ein Unfall passiert, sind die Zickzack-Schüler mit ihren unkonventionellen Fähigkeiten und Ideen die einzigen, die helfen können.

Es ist der erste Band einer Reihe, dementsprechend ist auch das Ende nicht abgeschlossen und es gibt noch jede Menge ungeklärte Fragen. Die knallbunte Aufmachung des Buches hat zumindest mir einen völlig falschen Eindruck vermittelt, denn der Inhalt ist besser als das Cover. Vorne und hinten auf der Innenseite der Buchdeckel sind die Mitglieder der Zickzack-Klasse aufgemalt und kurz charakterisiert, das sollte man unbedingt lesen.

Die acht Schüler der Klasse sind zu viele, um alle ausreichend charakterisiert zu werden, das kommt sicher noch in weiteren Bänden. Alle Kinder sind etwa zehn Jahre alt. Die Geschichte wird aus Norys Sicht erzählt und handelt vom Anderssein und wie man damit umgeht, von Selbstfindung und Selbstakzeptanz, von Freundschaft und von der wunderbaren Magie in Norys Welt. Diese Mischung ist fesselnd und faszinierend, dass man kaum mehr aufhören kann zu lesen. Sehr zu empfehlen. [julia kohn]

Håkon Øvreås: Super-Bruno. III. von Øyvind Torseter, a.d. Norwegischen von Angelika Kutsch.
Hanser 2016 • 144 Seiten • 12,90 • ab 9 • 978-3-446-25084-0 ★★★★★



Bruno und seine Eltern sind erst vor kurzem vom Land in die Stadt gezogen, und obwohl er sich bereits mit dem gleichaltrigen Matze angefreundet hat, ist die Situation nicht einfach für Bruno, zumal drei ältere Jungs, darunter der Sohn des Pastors, Matze und ihn hänseln und ihre selbstgebaute Hütte kaputt machen. Dazu kommt, dass Bruno den Tod seines Großvaters nicht wirklich begreifen kann. Als sein Vater ihm davon berichtet, sagt er nur „Okay“ und auf die Frage, wie es ihm geht, sagt er immer nur „Mir geht’s prima“, aber das stimmt natürlich nicht so ganz. Auch wenn Bruno vor seiner Klassenkameradin Laura, bei der er sich vor den drei älteren Jungs versteckt, behauptet, nicht traurig zu sein, ist klar, dass der Großvater ihm fehlt. Die Dinge wenden sich erst zum Besseren, als er die stehengebliebene Uhr seines Großvaters bekommt. Nachts nämlich beginnen die Zeiger zu ticken und Bruno streift sich ein braunes Hemd, braune Hosen und ein braunes Cape über – und wird zum Superhelden Brauno.

In Super-Bruno geht es vor allem darum, wie Bruno und seine Freunde, Matze und Laura, zusammenfinden und durch ihre neue Freundschaft ihren Sorgen gegenüber besser gewappnet sind – seien es nun die Hänseleien der älteren Jungs oder der Verlust eines geliebten Menschen.

Trotz der Superhelden-Elemente ist die Geschichte realistisch –zum Teil auch amüsant-absurd – und scheint direkt aus der Erlebniswelt fantasiereicher Kinder zu kommen. Auch die sympathischen Helden Bruno, Matze und Laura sorgen dafür, dass sich die jungen Leser leicht in die Geschichte hineinversetzen können, egal ob es sich um Jungen oder um Mädchen handelt.

Besonders schön fand ich die Zeichnungen, die fast ebenso viel Platz einnehmen wie der Text. Hier steht Realismus weniger im Vordergrund, sondern vielmehr das Lockere des Strichs, so dass die Zeichnungen fast unbekümmert wirken. Sie sind nicht durchgehend koloriert, sondern meist nur durch einzelne Farbflächen aufgelockert.

Super-Bruno ist ein schönes Kinderbuch über die (Superhelden-) Macht der Freundschaft, aber auch über Abschied und Tod. [bettina burger]

INHALT

Valija Zinck: Jakob und die Hempels unterm Sofa. Fischer KJB 2016	2
Gina Mayer: Der magische Blumenladen. Ein Geheimnis kommt selten allein. Ravensburger 2016	3
Paul Biegel: Wie Tim am Strand ein Mädchen fand. Urachhaus 2015.....	4
Anna Herzog: Die Kinder vom Birnbaumhaus. Copenrath 2016	6
Brandon Robshaw: Der 999.823ste Wunsch. Chicken House 2015	7
Andrea Schwendemann: 1000 Meter Klopapier und 4 Gläser voller Ohrenschmalz. Meyers bei Fischer 2016	9
Judith Allert: Wunschelberg. Das Lächeln des Mittelgroßen Konfusio. Ueberreuter 2016	10
Stian Hole: Morkels Alphabet. Hanser 2016	11
Sarah Mlynowski, Emily Jenkins & Lauren Myracle: Murks-Magie. Das verflixte Klassen- Schlamassel. Fischer KJB 2016	12
Håkon Øvreås: Super-Bruno. Hanser 2016	14